

## **Predigt bei der Beauftragung der Pastoral- und Gemeindereferenten/-innen**

gehalten am 16. September 2017 im Hohen Dom zu Köln

**Lesungen:** 1Tim 1, 15-17  
Lk 6, 43-49

**Thema:** Die Entscheidung für den pastoralen Dienst kann man nicht nur mit dem Kopf treffen. Weil Ihr Herz voll ist von Jesus Christus, dem lebendigen Wort Gottes, nimmt die Kirche Sie in diesen besonderen Dienst zum Aufbau des Leibes Christi.

---

Liebe Schwestern und Brüder!

Die meisten hier im Dom werden neugierig die Einladungskarte für diese Feier angeschaut haben. Auf der Vorderseite sehen sie die fünf Einladenden von hinten. Mit den Händen formt jede ein Zeichen über ihren Kopf. Auf den ersten Blick sieht es aus wie Angela Merkels Raute. Aber die Innenseite gibt Auskunft: „Herz über Kopf“ heißt es da. Diese drei Wörter haben die Fünf über ihre Beauftragungsfeier geschrieben: „Herz über Kopf“! Ich war ein wenig ratlos – bis ich mit Anne Nolden, der Ausbildungsleiterin, telefonierte: „Herz über Kopf“ ist der Titel eines Liebesliedes von Joris Buchholz“. Ich kannte weder Joris Buchholz noch den Schlager. Aber vielleicht bin ich einfach zu alt. Ich habe darum „Herz über Kopf“ gegoogelt. Mein Aufruf war der 6.384.525. Der Song erzählt von einem Wiedersehen von 2 Menschen, die sich wohl einmal sehr gemocht haben, aber jetzt nicht mehr zusammen sind:

„Oh ich weiß genau, was du grad denkst.  
Der Zug ist abgefahnr´, die Zeit verschenkt.  
Fühlt sich so richtig an, doch ist so falsch.  
Und immer wenn es Zeit wird zu gehen,  
vergess ich, was mal war und bleibe stehn.  
Das Herz sagt: „Bleib; der Kopf schreit: Geh!  
Herz über Kopf, Herz über Kopf“ –

Endlosschleife. – Immer noch ratlos.

Welche Botschaft wollten uns die Fünf zu ihrer Beauftragung „überbringen“?

Ich beschloss, sie wie ein Brautpaar zu behandeln, das sich zu seiner Hochzeit irgendeine Schnulze wünscht, die liturgisch vollkommen unmöglich ist; Ich lasse das Lied zu – das nennt man wohl pastorale Klugheit – und interpretiere es so lange, bis es zu dem passt, was ich eigentlich sagen will.

Wohlan denn!

Ich bin hängengeblieben bei der Zeile: „Das Herz sagt: Bleib! Der Kopf schreit: Geh!“

Vielleicht kennen Sie diese Widersprüchlichkeit auch aus dem eigenen Erleben?! Da sagt das Gefühl: „Ja, mach das. Es wird schon gut gehen“. Und der Verstand liegt quer und schiebt ein Argument nach dem Anderen nach. „Bloß nicht! Pass auf! Das hast du nicht gut zu Ende gedacht.“

Und jetzt die fällige Aktualisierung für die Berufsgruppe Pastoral- und Gemeindereferentinnen: „Du wirst in der Kirche niemals voll akzeptiert sein, als Frau schon gar nicht. Zuerst kommen immer die Priester. Und dann haben sogar die Diakone ein ontologisches „Prae“. Da nützen Dir auch ein wissenschaftliches Studium und allerlei Charismen nichts.“ Und wenn Du jetzt vorsichtig argumentierst, es hätte sich doch schon viel geändert; so viele pastorale Dienste wie noch nie hätten jetzt die Beerdigungserlaubnis, und man brauchte nur an die schwindenden Zahlen der Geweihten zu denken. Da bliebe der Kirche bald sowieso nichts mehr anderes übrig...“ Da holt dein Gegenüber die Keule des „pastoralen Zukunftsweges“ aus der Tasche. „Der Kardinal setzt jetzt ganz auf die Ehrenamtlichen. Die sind alle getauft und gefirmt und haben damit die entscheidende Basisqualifikation. Die Berufsverbände kommen noch ganz schön in´s Schwimmen.“

Der Kopf schreit: Geh!

In diesem Augenblick meiner Predigtvorbereitung, liebe Zuhörer und Zuhörerinnen, schlug meine homiletische Ampel von grün auf gelb um. Vorsicht, Rolf! Du musst jetzt ein Lösungsangebot machen. Sonst kriegst du den notwendigen Spannungsbogen einer Predigt nicht hin. Die Zuhörer bleiben sonst in der Problemzone sitzen, ohne eine andere Perspektive auch nur in den Blick zu bekommen.

Zum Glück gibt es ja da noch das Herz. Das Herz sagt: Bleib! Und dann kommt die Endlosschleife: „Herz über Kopf! Herz über Kopf!“ Die wesentlichen Argumente für das Bleiben hat heute schon eine Gemeindereferentin gebracht: Anne Nolden in ihrer Einführung zum Gottesdienst. Da sie mir ihren Text freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat, darf ich ihn zitieren: „Es können nur Herzensgründe sein, die Menschen bewegen, sich in den Dienst der Kirche zu stellen. Man muss Jesus Christus, ja man muss diese verbeulte Kirche trotz aller Ecken und Kanten lieben, um sich in Dienst nehmen zu lassen. Diese Menschen sind berührt vom Wort Gottes, sie sind berufen, andere mit der Botschaft Jesu Christi zu begeistern, weil sie selbst Begeisterte, Berufene sind. Sie folgen ihrem Herzen. Wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund. Was Menschen im Innersten bewegt, lässt sich nicht eindämmen, es muss einfach raus. Nicht nur unsere Kirche, die ganze Welt lebt von Menschen, die in ihrem Leben und in ihrem Herzen eine sprudelnde Quelle der Zärtlichkeit und Barmherzigkeit Gottes entdeckt haben und die bereit sind, davon Zeugnis zu geben in Wort und Tat.“

Liebe Anne Nolden, darüber hinaus kann kaum etwas gesagt werden. Danke für Ihr Zeugnis!

Es bleibt allerdings noch etwas zu sagen, was heute Morgen nur ich sagen kann. Weil ich Bischof bin, weil ich für die Kirche von Köln stehe und für Sie fünf im Namen unseres Herrn Erzbischofs Ihre Beauftragung für den Dienst als Gemeindereferent und Pastoralreferentin vornehmen werde.

Die Kirche von Köln freut sich über Sie und Ihre Bereitschaft, sich in Dienst nehmen zu lassen. Wir brauchen Ihren Dienst und wir wollen Ihren Dienst. Und dieser Dienst ist schon etwas sehr Besonderes. Klar, die Basis ist Ihre Taufe und Ihre Firmung. Das unterscheidet sie nicht von den vielen Getauften und Gefirmten, die sich ehrenamtlich als Christen einbringen und ihren Dienst an den Menschen und in der Welt tun. Aber Sie erhalten eine besondere kirchliche Sendung, die Ihnen Anteil gibt am **amtlichen Auftrag der Kirche**. Dieser Auftrag verpflichtet Sie in besonderer Weise auf den Bischof und seine Sorge um die Einheit des Gottesvolkes. Ihre Sendung ist auf Dauer angelegt

und bezieht sich nicht nur auf eine spezielle Gemeinde vor Ort, sondern auf die ganze Kirche von Köln.

Ihre Beauftragungsfeier beginnt mit dem Taufgedächtnis. In der Taufe hat Gott zu Ihnen gesagt: Du bist meine geliebte Tochter, Du bist mein geliebter Sohn. Ich habe Dich erwählt und gehe mit Dir durch Dein Leben.

Auf diese Zusage antworten Sie mit dem Bekenntnis Ihres Glaubens. Nachdem wir uns so unserer Grundlagen vergewissert haben, werden Sie beauftragt und gesegnet.

Ich kann Sie übrigens ein wenig beruhigen: Herz und Kopf schließen sich nicht aus. In der hl. Schrift meint „Herz“ mehr als das Gefühl: es meint das Zentrum des geistig-seelischen Lebens, den Sitz der Empfindung, des Charakters. Es meint die Personmitte des Menschen.

Wenn man das so versteht, schließen sich Kopf und Herz nicht aus; ja, das Herz steht für den ganzen Menschen.

Wenn Sie, liebe Brüder, liebe Schwestern, Ihr Herz geben, dann geben **Sie** sich ganz und **Gott** gibt sich ganz.

Amen.